

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 112 (1979)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

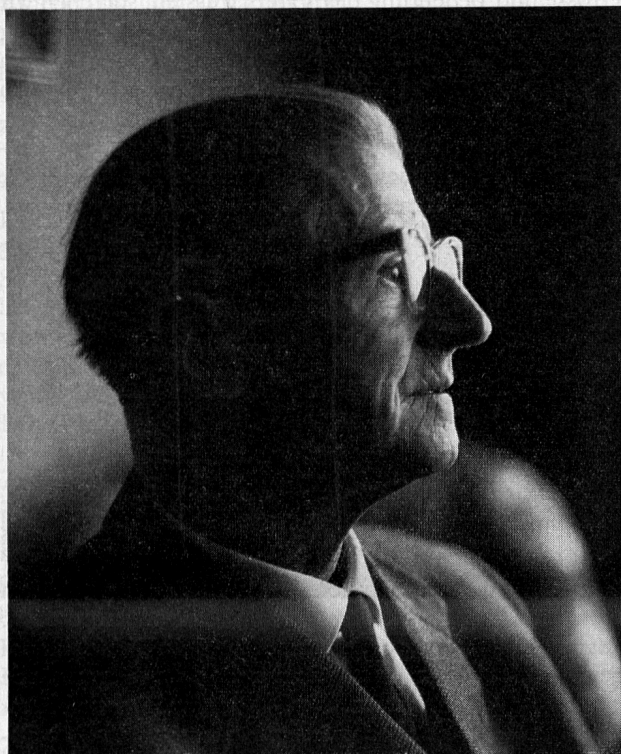
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Fritz Indermühle 1900–1979

Abschied und Nachruf



In der alten, schönen Kirche zu Köniz nahm am Nachmittag des 6. Februars eine grosse, ergriffene Trauergemeinde Abschied von Fritz Indermühle. Der Ortspfarrer, M. U. Balsiger, Kollege am Seminar und Freund des Verstorbenen, zeichnete das Bild des aussergewöhnlich reichen, erfüllten und gesegneten Lebens. Als Ziel und Zentrum seines Wirkens führte er das treffliche Wort J. S. Bachs aus dessen Generalbasslehre an, welches der grosse Meister für alle Musikausübung forderte: «... und soll wie aller Music, also auch des General Basses Finis und End Ursache anders nicht, als nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn.» Wie sehr diese Recreation des Gemüths das Anliegen Fritz Indermühles war, liest man in der Anrede an die Kinder in seiner Singfibel I: «... und wer wird nicht fröhlich in seinem Gemüt, wenn er den befreienden Jubel der aufsteigenden Lerche vernimmt. Wir Menschen sind fähig, unsere Stimme zu verbessern, das Gehör zu verfeinern und immer schöner und reicher davon zu sagen, was uns im Innern bewegt.» Die Deutung, welche den Anwesenden das Daseinsgeheimnis des Verblichenen bewusst machte, liess eine untröstliche Stimmung nicht aufkommen. Das aufbauende Wort, das gegenwärtige Bild des Dahingegangenen und die Musik bewirkten, dass alle von dem etwas spürten, was im Leben von Fritz Inder-

mühle ausstrahlte. Tief im christlichen Glauben verankert, hatte er zur Kirche ein positives Verhältnis. Auf seinen Programmen standen grösstenteils Werke, welche dem Glaubensbereich der Kirche angehörten und sich nicht ohne die starke Kraft des Glaubens erschliessen liessen.

Die Trauergemeinde sang zwei Choräle, Heinrich Gurtner spielte die Orgel, der Berner Kammerchor nahm von seinem ehemaligen Leiter Abschied mit einem Bach-Choral, dem Hasslerschen Satz zu «Wenn mein Stündlein vorhanden ist» und der Motette von Schütz «So fahr ich hin». So kam es, dass die Versammlung das Gotteshaus verliess, wohl im Bewusstsein des unersetzlichen Verlustes eines bedeutenden Menschen, Erziehers und Künstlers, aber doch in Gefasstheit und mit einem Gefühl des Dankes.

Fritz Indermühle kam am 12. August 1900 in Thierachern zur Welt, wo er der Älteste einer grossen Lehrerfamilie wurde. Nach der Primarschule besuchte er das Progymnasium in Thun. Den ersten Klavierunterricht erhielt er von August Oetiker. Im Seminar Hofwil-Bern empfing er entscheidende Eindrücke und Förderung durch den Klavierlehrer und Organisten Robert Steiner. Er gehörte der 81. Promotion an. Am Patentexamen machte er die schicksalhafte Begegnung mit dem gleichaltrigen späteren Freund und Weggenossen Willy Burkhard. Nach dem Austritt aus dem Seminar bemühte er sich eingehend um eine gründliche Ausbildung als Musiker, vorerst als Pianist. Seine Lehrer in München und Leipzig waren die Professoren Pembauer, Straube, Courvoisier, Schwickerath und andere, später absolvierte er auch Kurse bei Cortot und Scherchen. In Bern verdiente er den Lebensunterhalt als Klavierlehrer und trat als Pianist im In- und Ausland auf. Das Schaffen des Komponisten Willy Burkhard, dem er Mentor und Pionier werden sollte, verfolgte er mit Interesse. Neu für

Inhalt–Sommaire

† Fritz Indermühle 1900–1979	83
Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz	84
Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen ..	84
Kantonaler Schulsporttag 1979	86
Lehrer im Berufsverbot?	86
Augenprobleme	87
SSMG. Commission technique	87
Société des enseignants du Jura bernois	88
Mitteilungen des Sekretariates	90
Communications du Secrétariat	90

unsere Gegend waren die Singtreffen in Thun und Bern, 1931 und 1932, in denen die Teilnehmer in die Neue Musik eingeführt wurden. Mit der Wahl zum Singlehrer ans Staatsseminar (1932–1965) sah er sich vor die gewichtigste Aufgabe seines Lebens gestellt. Was er ererbt von seinen Vätern, hatte er erworben, besass es jetzt und konnte es weitergeben. Die von ihm verfassten Singfibeln I 1956 und II 1958 mit den methodischen Beifheften zeugen von tiefster Erkenntnis und Einsicht in das Wesen des Kindes und in die Aufbaumöglichkeiten eines erspriesslichen Musikunterrichts. Leider sind sie wohl wenig in Gebrauch, ihr Wert ist nur von Einzelnen erkannt worden.

Was Fritz Indermühle neben der Arbeit am Seminar in Chören und Kommissionen geleistet hat, ist in den Tageszeitungen gewürdigt worden und sei hier nur in einer Aufzählung erwähnt: Lehrergesangsverein Thun (1926–1943), Lehrergesangsverein Konolfingen (1946–1967), Männerchor- und Frauenchor Thun (1929–1943), Bernischer Kantonalgesangsverein als Musikdirektor (1948–1958), Konservatorium Bern als Lehrer für Solfège und Chorleitung an Organisten- und Dirigentenkursen (ab 1943). Zu beglückenden Erlebnissen führte er die Teilnehmer an den Münchenwiler-Volkshochschulwochen, wo er verstand, die Schönheiten und den Gehalt der Musik von W. Burkhard, J. S. Bach, H. Schütz, W. A. Mozart, J. Brahms und Hindemith – Bartok – Stravinski besonders aufzudecken und nahezubringen.

Was Fritz Indermühles ganzes Musiker- und Künstlertum bis zur letzten Hingabe beanspruchte und erfüllte, war schliesslich die Tätigkeit im Berner Kammerchor (1940–1973), die seinen Namen nicht nur in Bern, sondern weit ins Land hinaus bekannt machte, bis in massgebende Musikkreise des Auslandes. Diese Tätigkeit wurde in einer Schrift mit Auführungsverzeichnis und Würdigung zusammengefasst und anlässlich des Rücktritts an seine Freunde verteilt. Daraus ist ersichtlich, wie weitgespannt sein Wirken als nachschaffender Musiker war und wie mutig er sich für die Werke lebender Komponisten einsetzte. Dem Werk W. Burkhard's war er Förderer, Vermittler und Verwalter. Unbeirrt aller Kritik und anfänglich schlechter Besuche warb er für Anerkennung dieses Schaffens, weil er wusste, welche Kraft und Seelenspeise daraus zu schöpfen war. Bleibende Tat ist die Gründung der Willy Burkhard-Gesellschaft 1964.

So wie er sich das Letzte abrang, durch Studium zu einer Idealvorstellung der aufzuführenden Werke zu gelangen, verlangte er von seinen Sängern nicht nur ein nötiges Können, sondern eine innere Bereitschaft Musik und Wort gegenüber, aber wohl wissend, dass das Unendliche im Endlichen nie erreicht werden kann.

Das Wirken Fritz Indermühles wurde auch öffentlich anerkannt und geehrt. 1955, anlässlich des Brucknerfestes in Bern, wurde ihm die Ehrenmedaille der Internationalen Bruckner-Gesellschaft überreicht. 1963 erhielt er den Bernischen Musikpreis. 1970 verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Bern den Doctor honoris causa. Die Laudatio mag hier angeführt werden, weil sie in umfassender Weise das ganze Lebenswerk noch einmal beleuchtet: «Dem Erzieher, der für seine pädagogische Tätigkeit die Voraussetzungen für eine lebendige reformierte Kirchenmusik in Stadt und Land schaffen half; dem Interpreten, der durch seine Schütz- und Bach-Pflege musikhistorische Erkenntnisse für die kirchenmusikalische Praxis fruchtbar machte und als

Anreger und Förderer moderner Musik, insbesondere der Werke W. Burkhard's, zeitgenössischer Tonsprache den Weg in die Kirche öffnete; dem Musiker, der den Raum der Kirche sprengend, biblische Botschaft weithin hörbar werden liess.

Es gilt noch einen Blick zu werfen auf die letzten Tage des Erlösten. Verursacht durch Zirkulationsstörungen hatten ihn schon mehrmals Leiden verschiedener Art aufs Krankenlager geworfen. Mit Geduld ertrug er stets, was ihm beschieden war. Immer wieder überwand er die körperliche Not. Eine letzte schwere Lungenentzündung schwächte ihn so, dass er schliesslich erlag und ins Reich des Lichts und der ewigen Harmonie hinüberging. Frau Adelheid Indermühle und den Kindern, die alle um Grösse und Bedeutung des Vaters wussten, sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus. Alle Freunde und alle, welche je dem Verstorbenen begegneten, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Unsichtbar tönen die Klänge des Lacrymosa dies illa von Mozart in überirdischer Schönheit zu uns herein, ein Hauch der Ewigkeit und das Requiem aeterna dona eis, welche Ruhe nicht Ende, sondern Ziel und Gewissheit des Lebens ist.

Hans Rentsch, Köniz

Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz

Museumsbesuch nicht bis Ostern aufschieben!

Im Bernischen Historischen Museum ist gegenwärtig die Ausstellung «Vom Berner Bär zum Schweizerkreuz – aus der Geschichte Berns von 1750–1850» zu sehen. Jeder Schüler wird unter den 2000 Ausstellungsgegenständen Dutzende finden, die ihn ganz besonders ansprechen. Erstmals ist für eine solche Ausstellung ein Didaktikraum geschaffen worden. Hier können Schüler Gegenstände in die Hand nehmen, ein Pferd besteigen, Arbeitsblätter ausfüllen. Für eine gleichmässige Auslastung des Arbeitsraumes ist es wünschenswert, wenn sich die Besuche von Schulklassen über das ganze Quartal verteilen. Der Gang ins Museum dürfte in den Unterricht eingeplant werden. Bei einem blossen Quartalsschlussbummel wird man dem Angebot nicht gerecht.

Zur reibungslosen Benützung des Didaktikraumes ist eine telefonische Anfrage (031 43 18 11) empfehlenswert; die Ausstellungsleitung wird sich um eine rationelle Zeiteinteilung bemühen. Zur Vorbereitung und Durchführung des Museumsbesuchs dient dem Lehrer die «Schulpraxis» – SLZ Nr. 43 vom 26. Oktober 1978. *Arbeitsblätter* können bei der Buchdruckerei Eicher + Co, Speichergasse 33, 3001 Bern bezogen werden. *Öffnungszeiten des Museums*: Dienstag bis Samstag 9–12 und 14–17 Uhr.

H. R. E.

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Aus dem Jahresbericht 1978

Im vergangenen Jahr hatte der Vorstand unter anderem Stellung zu folgenden Geschäften zu nehmen:

Motion Rychen

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Primarlehrerbildung und insbesondere auch mit der Planung der Weiterbildungsphase wird der Regierungsrat beauftragt, dem grossen Rat bis 1982 eine Gesamtkonzeption für die Ausbildung der Lehrer *aller* Stufen und Schultypen vorzulegen.

Unsere Stellungnahme an den KV-BLV lautet, dass wir eine Gesamtkonzeption begrüßen würden. Alle Lehrkräfte müssen nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch erziehen.

Haushaltungslehrerinnenausbildung

Erneuerung und Verlängerung

Der Bericht enthält Erkenntnisse, die auch bei der Überprüfung der Arbeitslehrerinnenausbildung erarbeitet wurden. Wir haben dem grosszügig gestalteten Projekt zugestimmt.

Lehrplan-Entwurf für das Fach Handarbeiten

Der Lehrplan-Entwurf wurde allen Mitgliedern zugestellt; sie wurden aufgefordert, ihre Meinung den Sektionsvorständen zu melden. An der ausserordentlichen Präsidentinnenkonferenz vom 6. September 1978 wurden alle Einwände und Anregungen besprochen, in einer Stellungnahme zusammengefasst und an den BLV weitergeleitet. Die Präsidentinnenkonferenz hat dem Lehrplan-Entwurf zugestimmt.

Trennung Nord-Jura / Bern

Ende Dezember 1978 wurde die Mitgliederzahl für den Kanton Jura ermittelt. Der neue Verband zählt 63 Mitglieder. Das Vermögen wurde gemäss der Gesamtmitgliederzahl des KVBA errechnet und ausbezahlt.

Verbandskasse	Fr. 3695.65
Lohnersatzkasse	Fr. 2919.10
Anna-Küffer-Fonds	Fr. 2141.80
Zwischentotal	Fr. 8756.55
Nachtrag 2. Semester 1978	
Schulden: Beitrag an Pool	
(Anteil Jura)	Fr. 475.15
Eingänge: Kursvergütungen	
(Anteil Jura)	Fr. 100.—
	Fr. 375.15
Total Vermögensanspruch des Verbandes der Arbeitslehrerinnen des Kantons Jura	Fr. 8381.40

Folgende Kurse konnten durchgeführt werden:

Kantonalkurse

2 Frivolitékurse in Bern und Thun, total 24 Teilnehmerinnen
1 Methodikkurs im Seminar Thun. Leiterin: Frau Blaser

Sektionskurse

Probleme des Unterrichts und der Unterrichtsbeurteilung: 1 Kurs mit 32 Teilnehmerinnen
Pädagogischer Auffrischkurs: 1 Kurs mit 25 Teilnehmerinnen
Pelznähen: 1 Kurs mit 11 Teilnehmerinnen
Pelztiere: 1 Kurs mit 14 Teilnehmerinnen
Fellverarbeitung: 1 Kurs mit 16 Teilnehmerinnen
Leder: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Teddybärkurse: 3 Kurse mit total 45 Teilnehmerinnen

Rösslikurs: 1 Kurs mit 14 Teilnehmerinnen

Berninakurse: 4 Kurse mit total 52 Teilnehmerinnen

Elnakurs: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Kreatives Gestalten: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Applikationen: 1 Kurs mit 15 Teilnehmerinnen

Quilt: 1 Kurs mit 20 Teilnehmerinnen

Wachsbatik: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Weben: 2 Kurse mit 15 Teilnehmerinnen

Freies Sticken: 1 Kurs mit 15 Teilnehmerinnen

Klöppelkurs: 2 Kurse mit total 23 Teilnehmerinnen

Frivolité: 3 Kurse mit total 35 Teilnehmerinnen

Textile Materialkunde: 1 Kurs mit 17 Teilnehmerinnen

Stricken: 2 Kurse mit total 31 Teilnehmerinnen

Spankurs: 2 Kurse mit total 33 Teilnehmerinnen

Peddigrohrkurs: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Kurs zum Herstellen einfacher Holzrähmchen für verschiedene Gestaltungsarbeiten: 1 Kurs mit 13 Teilnehmerinnen

Einfache Holzarbeiten: 2 Kurse mit total 28 Teilnehmerinnen

Töpferkurs: 1 Kurs mit 9 Teilnehmerinnen

Emaillieren: 1 Kurs mit 13 Teilnehmerinnen

Glasfenster: 1 Kurs mit 12 Teilnehmerinnen

Zeichnen: 1 Kurs mit 14 Teilnehmerinnen

3 Kantonalkurse mit 39 Teilnehmerinnen

40 Sektionskurse mit 557 Teilnehmerinnen

Total 43 Kurse mit 596 Teilnehmerinnen

Verschiedene Veranstaltungen der Sektionen

Regionalzusammenkunft der oberländischen Sektionen in Spiez. Frau Susanne Blaser orientiert über unsere neue Ausbildung und diverse Schulprobleme.

Frutigen / Saanen-Gstaad / Obersimmental: Ausflug an die Wollausstellung in Wiedlisbach mit Besichtigung des Städtchens

Thun: Vom traditionellen Handwerk zur modernen Kunst, Wiedlisbach

Niedersimmental: Besichtigung Woher-Panorama

Saanen-Gstaad / Bern-Land: Besuch des Gewerbemuseums: Sonderausstellung Brot

Seftigen / Schwarzenburg: Ausstellung im Freulerpalast Näfels besucht, anschliessend F. Blumer, Schwanden, Glarnertüchli-Verkaufslokal

Konolfingen-Signau: Bilderausstellung Trubschachen, Vortrag über Elisabeth Müller von Züsi Jakob

Bern-Stadt: Besichtigung der Sammlung automatischer Puppen in Neuenburg

Bern-Land: Führung Ortsmuseum Langnau, Besuch Töpferei Tschamerie

Wangen-Aarwangen: Besichtigung der Stickereifachschule und der Iklé und Jacoby Spitzensammlung im Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen, auf der Rückfahrt die Sascha Morgenthaler-Puppenausstellung im Wohnmuseum Zürich besucht

Aarberg-Erlach-Laupen: Besuch in Zürich, Wandteppich von Frau von Fischer, Puppenmuseum, Chagall Fenster

Biel: Ausflug mit dem Schiff nach der Petersinsel
Laufental: Besichtigung der Leinenweberei Bern, Ausflug auf den Gurten, Besuch im Keramik-Atelier Fräulein Meier, Köniz

Im Juni besuchte der Kantonalvorstand mit den Sektionspräsidentinnen die Gemäldeausstellung in Trubschachen.

Zur Behandlung der laufenden Geschäfte waren folgende Sitzungen nötig:

9 Vorstandssitzungen, 2 Präsidentinnenkonferenzen, 1 Delegiertenversammlung, 1 Hauptversammlung.

Mitgliederbestand am Jahresende: Aktive 765, Passive 120, Pensionierte 177, Total 1062.

Ich möchte es nicht unterlassen, der Erziehungsdirektion, der Zentralstelle für Lehrerfortbildung, der Leitung des Arbeitslehrerinnen-Seminars, den Expertinnen und den Schulinspektoren für das Verständnis, das sie alle unserem Verband entgegenbringen, zu danken.

Erwähnen möchte ich auch die gute Zusammenarbeit mit dem Bernischen Lehrerverein, auch hierfür unseren besten Dank.

Ebenfalls herzlichen Dank meinen Kolleginnen im Kantonalvorstand für ihre getreue Mitarbeit.

Die Präsidentin: D. Bühlmann

Kantonaler Schulsporttag 1979

Mittwoch, 20. Juni 1979, Magglingen (bei Biel)

Organisator: Turn- und Sportamt / Städt. Schulturnausschuss, Biel

Wettkampfprogramm

1. Leichtathletik, Gruppenwettkampf

Knaben: 80 m / Weit / Kugel 4 kg / 5 × 80 m

Mädchen: 80 m / Hoch / Ballwurf 80 g / 5 × 80 m

2. Schwimmen, Gruppenwettkampf

Knaben und Mädchen: je 50 m Freistil, Brustlage, 50 m Freistil, Rückenlage, 6 × 50 m Staffel, Rückencrawl, Brustgleichschlag, Brustgleichschlag oder Delphin, Crawl, Crawl, Crawl

3. Orientierungslauf, freiwillig

Zählt nicht in der Punktwertung. Mädchen und Knaben

4. Zusammensetzung der Gruppen

Alle Gruppen bestehen aus sieben Schülern (-innen), startberechtigt ist Jahrgang 1964 und jünger. Es können Gruppen gebildet werden mit Schülern aus:

- Orten mit weniger als 15 000 Einwohnern
- Schulkreisen mit weniger als 15 000 Einwohnern
- eines Schulhauses
- einer Region (mehrere Gemeinden) mit total weniger als 15 000 Einwohnern
- einer Schulsporttrainingsgruppe, auch wenn der Ort mehr als 15 000 Einwohner zählt (Bewilligung des kantonalen Schulsportchefs notwendig)

Diese Gruppen werden in der Kategorie A klassiert.

– einer Schulklasse (hier dürfen auch die Repetenten, Jahrgang 1963, teilnehmen)

Diese Gruppen werden in der Kategorie K klassiert.

5. Reglemente und Anmeldung

Ausführliche Reglemente und Anmeldeformulare können bezogen werden beim Turn- und Sportamt der Stadt Biel, Schuldirektion, Zentralplatz 49, 2501 Biel

6. Anmeldeschluss: 10. Mai 1979

Für das Turninspektorat: Ernstpeter Huber

Lehrer im Berufsverbot?

Vorbemerkung: *Der unterzeichnete Kollege setzt zum Titel seiner nachfolgenden Einsendung mit Recht ein Fragezeichen hin. Wahrscheinlich legt er ihm eine andere Bedeutung bei als wohl die meisten unserer Leser. Wer nicht an eine Schule gewählt wird, hat damit kein Berufsverbot erhalten. Berufsverbot für einen Lehrer bedeutet Entzug des Patentes, was im hier vorliegenden Fall keineswegs geschehen ist. Die Nichtgewählte kann jederzeit andernorts, wo die Behörden grosszügiger und vertrauensvoller sind, angestellt werden. Mit dem Schlagwort «Berufsverbot für Lehrerinnen!» wie es anlässlich der letzten kantonalen Abstimmungen gross aufgemacht auf einem Plakat zur Unterzeichnung einer Initiative vor Wahllokalen zu sehen war, richtet man der Kollegin K. B. wohl eher Schaden an, als dass ihr geholfen wird.*

H. A.

Am Freitag, den 26. Januar 1979, verweigerte der Grosse Gemeinderat von Köniz der Lehrerin K. B. auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei den POCH die Wahl als Primarlehrerin, obwohl sie von der Schulkommission aus 89 Bewerbern als die bestqualifizierte Kandidatin befunden worden war. Dieser Entscheid hat für die Arbeitnehmer im allgemeinen und den Lehrerstand im besonderen grosse Bedeutung.

Die Schule ist zu politischer und konfessioneller Neutralität verpflichtet. Auch dem Lehrer sind sämtliche bürgerlichen Rechte (Meinungsfreiheit, Vereinsfreiheit) garantiert. Sind nun nicht mehr die fachlichen Qualifikationen für eine Wahl massgebend, sondern die politische Haltung des Lehrers, so werden dessen Rechte untergraben und die verbrieften Freiheiten ihres Inhaltes völlig entleert. Der Lehrer verliert damit sein Recht auf eine eigene Meinung und hat sich den Machtverhältnissen anzupassen, was zu einem unerwünschten Meinungsmonopol in der Schule führt. Artikel 29 des Primarschulgesetzes hält klar fest, dass «keine Voraussetzungen für die Wählbarkeit aufgestellt werden» dürfen. Der Entscheid des Gemeinderates Köniz impliziert indessen eine derartige Voraussetzung, indem der Lehrer offensichtlich nicht Mitglied einer bestimmten politischen Partei sein darf. Damit wird das Schulgesetz auf krasse Weise missachtet.

Ein derartiger Entscheid ist gefährlich. Er öffnet machtpolitischen Spielereien Tür und Tor. Minderheiten jeder Richtung können davon betroffen werden. Beschränkungen der persönlichen Freiheiten sind die Folge, die unsere Demokratie gefährden.

Die Gewerkschaft Erziehung (GE) verurteilt das Berufsverbot der Könizer Legislative mit aller Schärfe. Sie wird alles unternehmen, um der Betroffenen durch die Lehrerorganisationen den Rechtsschutz zu gewähren. Sie ruft die Schulbehörden auf, die demokratischen

Rechte in der Schule zu bewahren und die Schule nicht zum Monopol bestimmter politischer Richtungen werden zu lassen.

Für den Vorstand der Gewerkschaft Erziehung Bern

Jürg Weber

Augenprobleme

Autofahrer haben im Strassenverkehr die Erfahrung gemacht, dass das rasche Erfassen von Situationen erlernbar ist. Anfängern am Steuer fehlt diese Erfahrung – genau gleich wie Anfängern im Sport. Darum sind

Anfänger dort, wo es auf blitzartige Reaktionen ankommt, besonders behutsam; instinktiv wollen sie nicht nur Zeit zum Reagieren gewinnen, sondern die bestmöglichen Voraussetzungen für gute Bildeindrücke schaffen. Viel zu oft vergisst man allerdings, dass die Qualität der Bildeindrücke an den Augen selbst liegt. Fehlsichtigkeit ist verbreiteter, als man wahrhaben will. In all diesen Fällen gilt es, die Sehschärfe zu korrigieren; bei starker Blendung – sie vermindert die Sehschärfe – hilft eine Sonnenbrille. Manche Sportler haben die in ihrem Sport zu erwartenden Belastungen zum Anlass genommen, die Augen oder die Brille wieder einmal zu überprüfen. IBS

L'Ecole bernoise

SSMG. Commission technique

Publication des cours d'été 1979

- N° 46 *Tennis dans le cadre du sport scolaire facultatif*
(formation J + S/1 et CR)
2-6 juillet. Langue: français. Genève

Cours pour la formation de moniteur J + S/1, destiné aux enseignants classés D (ou mieux classés). Les autres enseignants ayant des notions en tennis seront admis dans la mesure où le nombre de places le permettra. Prière d'indiquer sur l'inscription si l'on désire suivre la formation J + S 1, le cours de répétition J + S ou le cours normal. L'attestation de la classification doit être jointe à l'inscription. Le cours est réservé aux enseignants de la Suisse romande.

- N° 47 *Tennis dans le cadre du sport scolaire facultatif*
(formation J + S/1)
30 juillet-3 août. Langue: allemand. Saint-Gall

Remarques voir N° 46.

- N° 48 *Athlétisme* (formation J + S/1/2)
9-14 juillet. Langue: allemand et français.
Berne

Perfectionnement personnel, didactique et méthodologique. Il faut annoncer sur la carte d'inscription si l'on s'intéresse à J + S 1 ou 2. Les enseignants ne s'intéressant pas à la formation choisissent le cours N° 49.

- N° 49 *Athlétisme* (CP-J + S et perfectionnement habituel / nouveau manuel N° 6)
9-11 juillet. Langue: allemand et français.
Berne

Le cours est ouvert aux moniteurs J + S désireux de réaliser leur cours de perfectionnement ainsi qu'à tous les enseignants qui désirent suivre l'introduction du nouveau manuel d'athlétisme.

- N° 50 *Handball* (formation J + S/1 et perfectionnement J + S)
9-13 juillet. Langue: allemand (français).
Hitzkirch

Prière d'indiquer sur l'inscription si l'on désire suivre la formation ou le perfectionnement J + S.

- N° 51 *Football* (formation J + S/1/2)
9-13 juillet. Langue: allemand (français).
Hitzkirch

Prière d'indiquer sur l'inscription si l'on désire suivre la formation 1 ou 2.

- N° 52 *Education du mouvement* (J + S 1, option A)
9-14 juillet. Langue: allemand (français).
Wetzikon

Préparation fonctionnelle, éducation du mouvement, créativité (avec engin à main et à mains libres), danses folkloriques selon le programme J + S.

- N° 54 *Education du mouvement et danse A* (J + S 3)
13-21 juillet. Langue: allemand (français).
Oerlikon

Participants: moniteurs J + S 2. Le cours ne sera organisé que si 15 participants au moins sont annoncés; dans le cas contraire, il sera renvoyé à une date ultérieure. – Délai d'inscription: 30 avril 1979, directement auprès de la directrice du cours: M^{me} R. Weber, Klimmweg 35, 8305 Dietlikon.

- N° 55 *Elaboration et création de mouvement aux agrès*, avec des engins et à mains libres
9-13 juillet. Langue: allemand (français).
Kreuzlingen

Différentes possibilités de conduire et d'influencer le processus de création. Expérience personnelle de l'adaptation. Observation du comportement; concrétisation en vue de l'enseignement. Discussion sur les leçons-démonstrations.

- No 56 *Education du mouvement aux agrès* (reconnue comme CP/J + S)
6-10 août. Langue: allemand (français).
Kreuzlingen

Différentes possibilités méthodologiques d'éducation du mouvement, d'entraînement, de variations, de liaisons aux agrès et au sol. Elaboration d'objectifs et entraînement selon trois niveaux d'aptitudes.

N° 57 *Cours de formation de directeur de camps et d'excursions en montagne*

7-13 juillet. Langue: français. Arolla

Excursions avec guide, vie sous tente. A l'inscription, sous «Remarque», le candidat au cours indiquera s'il choisit l'option: a) Excursions, b) Excursions et technique alpine.

N° 58 *Volleyball à l'école* (5-9^e année scolaire)

6-10 août. Langue: allemand et français. Marin

Analyse des principales formes d'introduction (suisses et étrangères). Activités complémentaires: voile et canoë (sans frais).

N° 59 *Natation pour débutants et enseignants plus âgés*

4-7 juillet. Langue: allemand et français.

Aarwangen

Cours réservé aux enseignants désirant apprendre à nager ou perfectionner des connaissances rudimentaires; ce cours est également recommandé aux enseignants plus âgés.

N° 60 *Natation pour débutants et enseignants plus âgés*

1^{er}-4 août. Langue: allemand. Baar

Remarques voir N° 59.

N° 61/62 *Natation, sauvetage* (brevet de sauveteur 1 ou 2; langue: allemand et français). N° 61 (brevet 1): 30 juillet-2 août; N° 62 (brevet 2): 30 juillet-4 août. Saint-Gall

Condition de participation: N° 61: maîtrise des brasses poitrine et dos, plongeon, nage 400 m; N° 62: brevet de sauveteur 1 et certificat de premier secours (ou diplôme de samaritain).

N° 64 *Danse au degré moyen*

6-10 août. Langue: allemand (français). Baar

Stimuler l'improvisation et la création de danse par les objets, le langage et la musique. Education corporelle et intériorisation du mouvement dans un but pédagogique. — Direction: M^{me} Ursula Wiedmer, de l'Institut Orff. Il est prévu, lors du cours, d'organiser une soirée dansante et des exposés (groupes Tutuabo).

N° 66 *Gymnastique de maintien* (bases théoriques et pratiques)

10-14 septembre. Langue: allemand et français. Bâle

Introduction des mesures préventives destinées à lutter de manière précoce contre les faiblesses organiques, musculaires et de coordination (y compris les troubles psychomoteurs). Education du mouvement et de la tenue par la gymnastique, les agrès, la natation et les jeux.

N° 67 *Le canoë comme activité du sport scolaire facultatif*

16-21 juillet. Langue: allemand (français).

San Vittore

Initiation pour débutants, perfectionnement pour avancés; problèmes méthodologiques. Instruction sur les rivières Moesa (avancés) et Ticino (débutants). Les participants sont tenus d'apporter leur propre matériel (embarcation, pagaie, veste de sauvetage, casque). Le directeur du cours se tient volontiers à disposition pour conseiller en cas d'achat: Pierre Stœckli, téléphone 064 22 38 72. Le cours est organisé sous forme de camp sous tente.

Délais: pour le cours N° 54: 30 avril 1979; pour les autres cours: 31 mai 1979.

Attention. Le cours N° 53 (CP/J + S en EMT) a dû être déplacé aux 3/4 novembre. Publication avec les cours d'automne (EPE N° 6). — Le cours polysportif N° 63 prévu à Saint-Sulpice doit malheureusement être abandonné cette année.

Remarques

1. Ces cours sont réservés aux membres du corps enseignant des écoles officielles ou reconnues (les maîtres des écoles professionnelles inclus).

2. Les maîtresses ménagères et de travaux à l'aiguille et les institutrices d'un jardin d'enfants peuvent être admises aux cours, pour autant qu'elles participent à l'enseignement du sport.

3. Si le nombre de places disponibles est suffisant, les candidats au diplôme fédéral d'éducation physique et au brevet secondaire sont admis aux cours.

4. Le nombre de participants est limité pour tous les cours. Les maîtres inscrits recevront, une quinzaine de jours après la fin du délai, un avis leur signalant si leur inscription est acceptée ou refusée.

5. Dans tous les cours (J + S inclus!) une subvention de logement (20 francs par jour et 15 francs par nuit) sera versée aux participants; les frais de voyage ne seront pas remboursés.

6. Dans tous les cours de moniteur J + S 2 et 3 il faut indiquer sur la carte d'inscription la note technique et celle de la recommandation du cours J + S précédent.

7. Les inscriptions tardives ou incomplètes (par exemple sans attestation des autorités scolaires) ne pourront pas être prises en considération.

Inscription. Toujours au moyen d'une carte d'inscription (bleue: français, rouge: allemand) auprès de l'adresse suivante: Urs Illi, président CT/SSMG, 8561 Wäldi. Les cartes d'inscription peuvent être obtenues auprès du président cantonal, M. Jacques Simonin, Plein-Soleil 6, 2740 Moutier, ou auprès du président CT/SSMG.

SSMG/CT, au nom du président: H. Würmli

Société des enseignants du Jura bernois

Rencontre avec la Direction de l'instruction publique au sujet de la formation des enseignantes en économie familiale

Lundi 19 février 1979, de 14 heures à 15 h. 15

Participants

Direction de l'instruction publique: MM. Urs Kramer et Hanspeter Riesen

Ecole normale de Bienne: M. Marcel Guélat

Société des enseignants du Jura bernois: M^{mes} Francine Calame (SEJB), Rose-Marie Gautier et Rose-Marie Robbiani (maîtresses d'ouvrages), Marlyse Gobat et Renée-Claire Voirol (maîtresses en économie familiale)

Secrétariat SEB: M. Yves Monnin

Urs Kramer ouvre la séance en expliquant les raisons qui ont amené la DIP à envisager une nouvelle formation pour les enseignantes en économie familiale. Pour la

partie française du canton, nous nous trouvons dans une situation particulière: à la suite de l'intervention du député Gehler, le Grand Conseil, sur proposition du Conseil exécutif, a décidé que la formation des maîtresses en économie familiale se ferait à l'Ecole normale de Bienne. A cet effet, il sera créé une section C (la section B étant celle de la formation des enseignantes des classes enfantines).

Pour la partie alémanique du canton, la DIP a mis sur pied un groupe de travail, sous la présidence de Hanspeter Riesen, chargé de présenter un projet de réforme et de prolongation des études des maîtresses en économie familiale. Cette étude ne concernait pas la partie française du canton qui connaît des conditions différentes. Avant d'entreprendre quoi que ce soit pour le Jura bernois et Bienne romande, il fallait attendre la création du canton du Jura.

Le groupe de travail de M. Riesen a déposé son rapport en automne 1978 et la DIP l'a mis en consultation dans les milieux intéressés.

Les responsables ont estimé que la traduction de ce rapport pourrait intéresser les enseignantes du Jura bernois et pourrait éventuellement servir de base pour le travail à accomplir dans la partie française du canton.

La DIP entend laisser une grande autonomie au Jura bernois, tenant compte de sa situation particulière et des incidences de l'école romande sur les programmes et la formation des enseignants.

Suppression de la formation des maîtresses d'ouvrages

A une question des maîtresses d'ouvrages, inquiètes de l'avenir de leur profession, Urs Kramer précise que la formation des maîtresses d'ouvrages, dans sa forme actuelle, sera supprimée. Différentes raisons ont amené les autorités politiques à prendre cette décision:

- L'école romande entraînera la suppression quasi totale de l'enseignement des ouvrages. Le nombre d'enseignantes pour cette branche sera fortement réduit et il n'est plus possible de prévoir une formation spécifique de maîtresse d'ouvrages. Il ne serait possible d'ouvrir une très petite classe que tous les quatre ou cinq ans.
- Les maîtresses en économie familiale recevront également, dans leur formation de base, la formation de maîtresses d'ouvrages.
- Il n'y a aucun canton romand qui connaisse la formation des maîtresses d'ouvrages seule (comme nous l'avions jusqu'à présent dans le canton de Berne).

Estimant que l'enseignement ménager et l'enseignement des ouvrages forment un tout, la Direction de l'instruction publique ne délivrera plus qu'un brevet d'enseignante en économie familiale avec l'enseignement ménager et les ouvrages comme branches principales et complété éventuellement par des branches à option.

M. Guélat, représentant de l'Ecole normale de Bienne, soutient sans réserve la proposition de la DIP. Cela apportera une revalorisation du diplôme et ouvrira un plus large éventail de possibilités aux enseignantes concernées. Il estime cependant qu'il y a lieu de tenir compte des conditions particulières de la partie française du canton dans l'élaboration d'un nouveau rapport.

Les maîtresses d'ouvrages, par les voix de leur présidente, Rose-Marie Gautier, et de Rose-Marie Robbiani, protestent contre les décisions qui ont été prises. Elles font peser une lourde menace sur leur profession et signifient,

à plus ou moins brève échéance, sa suppression. Elles font remarquer que les jeunes filles du Jura bernois sont désavantagées par rapport à celles de l'ancien canton qui pourront encore obtenir un brevet spécifique à l'Ecole normale de Thoune. Elles demandent qu'une même possibilité soit offerte aux Romandes et qu'elles puissent acquérir un brevet de maîtresse d'ouvrages avec une ou deux branches à option. Elles font également remarquer qu'une formation complète de maîtresse d'ouvrages et de maîtresse en économie familiale n'est pas possible en cinq ans.

Urs Kramer se dit préoccupé par la situation des maîtresses d'ouvrages. Il ne voit cependant pas comment on pourrait prendre la responsabilité de former des maîtresses d'ouvrages alors que l'enseignement même des ouvrages est menacé (l'école romande envisage la suppression de cette branche). Diverses possibilités seront étudiées, de façon à permettre aux titulaires actuelles du brevet de maîtresses d'ouvrages de conserver leur emploi:

- Séparation des ouvrages et des activités créatrices manuelles (ACM): celles qui n'ont pas la formation en ACM pourraient continuer à enseigner les ouvrages.
- Formation complémentaire pour les maîtresses d'ouvrages pour leur permettre d'enseigner les ACM.
- Les maîtresses d'ouvrages et les organisations d'enseignants devraient intervenir sur le plan romand de façon à maintenir l'enseignement des ouvrages dans les écoles.
- Défense des maîtresses d'ouvrages vis-à-vis des enseignantes primaires (seules les institutrices qui auront reçu une formation dans ce domaine pourront enseigner les ouvrages dans les petites classes).
- Formation dans un autre canton romand: s'il existait une possibilité de formation de maîtresses d'ouvrages, la DIP serait disposée à reconnaître le diplôme et même à payer les écolages pour les ressortissantes du canton de Berne.
- Plan d'études des écoles secondaires: la DIP ne souscrira pas d'emblée à la suppression de l'heure d'ouvrages envisagée.

Satisfaction des maîtresses en économie familiale

Renée-Claire Voirol, au nom des maîtresses en économie familiale, remercie la Direction de l'instruction publique de ce qui est envisagé pour revaloriser leur formation. Elle approuve les dispositions envisagées et demande d'examiner la possibilité d'admettre chaque année des candidates et, pour la formation générale, de les intégrer dans les classes d'institutrices.

Mise sur pied d'un groupe de travail

Le Conseil exécutif mettra sur pied un groupe de travail chargé d'élaborer un projet de formation des maîtresses en économie familiale pour la partie française du canton. Leur formation comprendra aussi celle de maîtresse d'ouvrages. Les enseignantes intéressées (maîtresses en économie familiale et maîtresses d'ouvrages) seront consultées et seront représentées dans le groupe de travail.

Le rapporteur: Yves Monnin

Das Problem

Vor einiger Zeit habe ich mich öffentlich dafür eingesetzt, dass bei Lehrerwahlen die

politische Neutralität

der Schule gewahrt wird.

Die diesbezüglichen Schutzbestimmungen sind aber nicht nur für die Lehrer zu beachten; sie gelten in noch stärkerem Masse auch für die Schüler.

Im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Atomschutz-Initiative haben Lehrer ihre Stellung und den Unterricht für das Propagieren ihrer persönlichen Ansicht missbraucht. Das wirkt sich zum Schaden der Schule aus.

Es kann durchaus sinnvoll sein, aktuelle politische Fragen im Unterricht zu behandeln. Dabei müssen aber die Argumente der Befürworter und der Gegner sachlich dargelegt und den Schülern ein eigenes Urteil ermöglicht werden. Der Lehrer darf nicht seine Erzieherautorität und seinen Wissensvorsprung dazu benutzen, um unmündige Schüler zu manipulieren.

Lehrer können zwar als Bürger für oder gegen Kernkraftwerke Stellung beziehen. Sie sollten aber nicht in amtlicher Funktion oder als Berufsgruppe dafür oder dagegen Propaganda treiben.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Il y a peu de temps, je me suis engagé publiquement pour que soit garantie la

neutralité politique

de l'école lors de l'élection des enseignants.

Si ces dispositions protectrices peuvent être interprétées en faveur du maître, elles sont, à plus forte raison, également valables pour les élèves.

Lors de la votation sur l'initiative atomique, des enseignants ont abusé de leur situation et de leur enseignement pour propager leurs idées personnelles. Cela cause le plus grand tort à l'école.

Il peut se révéler judicieux de traiter l'actualité politique dans l'enseignement, mais il s'agit alors d'exposer objectivement les arguments des partisans et des adversaires. L'enfant doit pouvoir se former une opinion personnelle. Le maître n'a pas le droit d'user de son autorité d'éducateur ni des avantages que lui donnent ses connaissances pour manipuler des enfants mineurs.

Les enseignants, en tant que citoyens, peuvent prendre position pour ou contre les centrales nucléaires. Mais ils ne devraient pas user de leur fonction officielle, ou comme groupement professionnel, faire de la propagande pour ou contre.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.